

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for different regions and durations.

Uradr Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau

Address and contact information for the newspaper's office.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 196

Donnerstag den 27 August 1868

XVII. Jahrgang.

Mit 1. September

Uradr Zeitung.

Table with subscription rates for different regions and durations.

Text regarding subscription renewal and terms.

Die Administration.

Journalstimmen.

Uradr, 26. August.

„Posti Naplo“ wendet sich gegen das Treiben der „Ungarischen Monatschrift“...

Im jüngsten Hefte dieses Blattes wird gesagt, daß beinahe Ungarn in furchtbarer Gährung sei...

„Naplo“ bemerkt hiezu, daß ersichtlich sei, die „Ungarische Monatschrift“ habe aus Berlin Befehl erhalten...

„Hajank“ seinerseits protestirt sehr energisch gegen die Verleumdungen der „Ungarischen Monatschrift“...

Fokai sieht im „Hon“ das Gespenst eines russisch-österreichischen Bündnisses aufsteigen...

Zum Schlusse gibt Fokai der Regierung den Rath, Preußen sowohl als Frankreich gegenüber zu erklären...

„Magyar Ujsag“ bringt in seiner gestrigen Nummer, als am Namenstage Kossuth's, einen Festartikel...

„Szabadunk“ spricht die sonderbare Befürchtung aus, daß durch die Deck's die mit dem Pest-Bongardner Canal in Verbindung gebracht werden sollen...

„Hon“ findet plötzlich, daß die Czechen ganz Recht daran hätten, sich vom böhmischen Landtage fern zu halten...

Die Declaration der Czechen.

Es dürfte auch für unsern Leserkreis von Interesse sein, den Inhalt jener Protestschrift kennen zu lernen...

1. Zwischen Sr. k. k. apostolischen Majestät unserm erblichen König und zugleich Repräsentanten der allerdurchlauchtigsten Herrscherfamilie und der politischen böhmischen Nation besteht ein beiderseits gleichmäßig bindendes Rechtsverhältnis...

2. Die Länder des Hauses Oesterreich bildeten bis zum Jahre 1848 keinen einheitlichen Staat, sondern besondere, zur Dynastie in ungleichen Verhältnissen stehende Staaten...

3. Alle Aenderungen in dem Rechtsverhältnisse zwischen dem Königreiche Böhmen und dem allerhöchsten Herrscher sowohl als der regierenden Familie, demnach alle Aenderungen in dem Staatsrechte und der Verfassung Böhmens...

4. Kein außerböhmischer Repräsentativ- oder Administrativkörper, also auch nicht der cisleithanische Reichsrath und auch keine Delegation der Länder der böhmischen Krone, welche mit Rücksicht auf die gemeinsamen Angelegenheiten der ganzen Monarchie von den Landtagen der böhmischen Länder dazu ordentlich bevollmächtigt wäre...

5. Von dem Momente an, wo der alleinige und Hauptzweck sowohl des Octoberdiploms, so auch des Februarpatentes, d. i. die Umgestaltung einer zusammengefügten und absoluten Monarchie in einen einheitlichen und Verfassungsstaat vom Monarchen selbst aufgegeben und so diese Reichsgrundgesetze durch die unternommene Aufrihtung zweier Staaten und einziger Verfassungen aus ihren eigenen Grundvesten gehoben worden sind...

6. Es steht uns nicht zu, der politischen Nation Ungarns ihr Jahrhundertltes Recht abzupredigen, nach welchem sie mit dem allerdurchlauchtigsten Regenten bezüglich ihres eigenen Staats- und Verfassungsrechtes, wie auch mit

den übrigen Ländern des Reiches Verträge schließen kann; aber wir können nicht zugeben, daß durch derartige Verträge zugleich über die Rechte der böhmischen Krone entschieden werde...

7. Die Uebertragung des Rechtes der Gesetz- und Verfassungsgebung von dem Gesamt-Reichsrathe auf einen Reichsrath, welcher — und auch da nur indirect — eine noch kleinere Ländergruppe vertritt, als selbst der ehemalige „engere Reichsrath“ des aufgehobenen Februarpatentes vertreten sollte...

8. Die Abgeordneten des böhmischen Landtages hatten und haben weder ein Recht, noch ein Mandat zur Wahl oder zum Eintritt in den jetzigen, bezüglich seines Rechtes und seiner Competenz, kurz seinem Wesen nach veränderten Reichsrath, welcher dergestalt gar nicht bestand...

9. Alle diese Verfassungswirren in gerechter Weise zu begreifen, das Rechtsverhältnis des Königreiches Böhmen zu anderen Ländern des Reiches und zur allerhöchsten Dynastie, überhaupt das ganze Staatsrecht der böhmischen Krone dauernd und zum Wohle des Landes und zum Vortheile der Dynastie gesichert zu begründen, ist nur möglich durch eine Uebereinkunft zwischen unserm allerdurchlauchtigsten Könige und der politisch-historischen, auf einer richtigen und gerechten Grundlage vertretenen böhmischen Nation.

10. Als eine gerechte Vertretung betrachten wir eine solche, die auf einer Wahlordnung basiren würde, bei welcher die Gleichberechtigung beider Nationalitäten unseres Vaterlandes durch eine überall gleiche Anwendung derselben Grundsätze auch practisch durchgeführt wäre...

Das Actenstück ist vom 22. August datirt und von Dr. Franz Palaczky und achtzig anderen Deputirten unterschrieben, unter denen Dr. Kieger, Dr. Brauner, Dr. Klauudy den ersten Rang einnehmen.

Neuestes.

Agram, 25. August Nach den neuesten Dispositionen ist der Zusammentritt des croatischen Landtags auf den 12. September bestimmt.

Wien, 25. August. Aus Berlin sind beschwichtigende Aufklärungen in Betreff der Uebom'schen Note im diplomatischen Wege hierhergelangt.

Brünn, 25. August. In der heutigen Landtagsitzung zeigte der Landeshauptmann an, daß der Erzbischof von Olmütz, der Bischof von Brünn, der Fürst Salzm und Graf Belcredi und die föderalistischen Abgeordneten schriftlich ihr Nichterscheinen im Landtag anzeigen, in welchem sie die Gründe in einer Erklärung auseinandersetzen.

Bern, 25. August. Die gebrachte Nachricht eines beabsichtigten Attentats auf die Königin von England wird officiell als unbegründet erklärt.

München, 25. August. Die Nachricht von der Verlobung des Königs von Baiern mit der Großfürstin Marie ist unrichtig.

Carlsruhe, 25. August. Die gebrachte Meldung, daß das Project der süddeutschen Militärcommission gescheitert sei, ist falsch.

Am tliches.

Seine kais. und apost. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung vom 13. d. M. und auf Vorschlag seines gemeinsamen Ministers des Aeußern, dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten kaiserl. Minister Grafen Wimpffen den Orden der eisernen Krone erster Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Mitteltst Erlaß des hohen Ministeriums des Innern wurde dem Andreas Gruben gestattet, seinen Familiennamen in Poór umzuändern.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Wir erlauben uns wiederholt auf das heute (Donnerstag), Abends 5 Uhr im Stadtwaldchen stattfindende, mit einer Tanzunterhaltung verbundene Concert des wackeren Militärcapellmeisters Herrn Hill hinzuweisen; um so mehr, als mit derselben ein humaner Zweck angestrebt wird, da die Einnahme dem Fonde für invalide Militärcapellmeister, oder deren Witwen und Waisen bestimmt ist.

Nachdem ein böses Unwetter am vergangenen Sonntag das „Volk“ um einen heitern Abend und den wackeren Ausschuß unseres Schützenvereines um eine gute Einnahme gebracht, indem das für diesen Tag projectirt gewesene Volksfest im Stadtwaldchen durch einen Abends 6 Uhr eingetretenen heftigen Gewitterregen im strengsten Sinne des Wortes zu Wasser wurde, hat der erwähnte Ausschuß doch den Muth, auf's Neue den Kampf mit den Elementen aufzunehmen, indem er das einmal gestörte Volksfest am nächsten Sonntag den 30. d. M. abzuhalten gedenkt. Hoffen wir, daß er dieses Mal als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen, d. h. daß die Witterung schön bleiben, dem Publicum ein heiterer Nachmittag und Abend und der Schützenkasse ein reichlicher Zufluß werden wird. — Ein zweites, wenn auch weniger, aber immerhin gewagtes Unternehmen hat der Ausschuß der Schützenvereinschaft damit begonnen, daß er für Samstag den 29. d. M. ein Tanzkränzchen in den schönen Localitäten der Schießstätte arrangirt. Auch bei diesem Unternehmen wollen wir hoffen, daß das lobenswerthe Streben des Ausschusses, den Schützen und Schützenfreunden eine harmlose, nicht kostspielige Unterhaltung zu bieten und den Geist der Geselligkeit und der Eintracht unter den Mitgliedern des Vereines zu fördern, endlich von Seite des Publicums die verdiente Anerkennung finden und das projectirte Kränzchen auch zahlreich besucht werden wird; vorausgesetzt immer, daß auch die Witterung dem Unternehmen günstig bleiben werde.

Wie wir vernehmen, hat der erste Vicegespan des Arader Comitats, Herr Nagy Sándor, zur Habhaftwerdung und Verfolgung von sicherheitsgefährlichen Individuen eine große Streifung in dem nördlichen Theile unseres Comitats — in der Kunka — angeordnet und sich hierbei die Mitwirkung des Militärs erbeten, welche auch sowohl von dem löbl. Regimentcommando des 4. Uhlanen-, wie auch von dem löbl. Commando des 7. v. Solokovics-Infanterie-Regiments in zuvorkommendster Weise zugesagt wurde.

Unser berühmter Landsmann Leopold Auer, Violin-Concertmeister in Hamburg, hat einen Ruf nach St. Petersburg als Professor am Conservatorium und Concertmeister an der „russischen Gesellschaft“ erhalten.

Briefe aus Steinamanger legen Zeugniß ab von der großen Liebe und Begeisterung, mit welcher dort am 16. d. M. der Justizminister Horváth von seinen Wählern empfangen wurde. Die Bürger des kleinen Städtchens thaten das Möglichste, um ihrem allgemein verehrten Abgeordneten den Aufenthalt so angenehm und festlich zu gestalten, als sie es nur irgend vermochten; sie arrangirten Feuerwerke, Fackelzüge, Feisbankette u. s. w. Dem Minister mag aber sicherlich die ungekünstelte Herzlichkeit, mit der ihm seine Mitbürger entgegenkamen, mehr Freude bereitet haben, als die obgenannten officiellen Freudenbezeugungen. Am 18. August verließ Balthasar Horváth Steinamanger.

Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß Franz Deák nach Zala-Egerbeg gereist sei, erweist sich

als unrichtig. Deák hat seit Monaten Pest nicht mehr verlassen.

Der Debrecziner Honvédverein protestirt, daß der falsche Wesselenki, rectius Georg Balla, der Räuber, Fälscher und zugleich Apostel der äußersten Linken, sein (des Vereines) Präses gewesen sei. Allerdings habe sich Balla durch seine „Principiengenossen“ zum Vice-Präsidenten ausgerufen lassen, der Ausschuß aber habe stets gegen diese ordnungswidrige Wahl protestirt.

Der Redacteur des „P. L.“ Dr. Max Falk hat vorgestern ein Billet-boux erhalten, das, nebenbei bemerkt, in einem miserablen Französisch abgefaßt ist und in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: Herr Max Falk, Redacteur des „P. L.“ Am 22. August 1868. Mein Herr! Wenn Sie fortfahren werden, mit ihrer erkauften Feder unsere . . . von Ministern, gegen den Willen der ruhmreichen Nation, zu unterstützen (denn die Deákpartei macht dieselbe nicht wirklich souverain), so werde ich die Ehre haben Ihnen eine Kugel durch den Kopf zu jagen, die ich sicher auf ihr Ziel zu richten verziehe. Sie haben ehedem unsere Constitution gegen den offenen Absolutismus vertheidigt; erröthen Sie nicht vor Scham darüber, daß sie jetzt den Triumphwagen des verkappten Absolutismus ziehen? Werben Sie wieder das, was Sie waren, ein Organ der öffentlichen Meinung und Ihrer persönlichen Ueberzeugung; denn ein Mensch von Talent und Patriotismus, der diese beiden Vorzüge für das Geld des Tyrannen hingibt, ist nicht mehr Protagoras der Sophist, sondern Epheletos der Verräther seines Vaterlandes und ich fühle die Kraft in mir, dem Verluste Ihrer Ehre dadurch vorzubeugen, daß ich Sie noch rechtzeitig tödte. Sapiienti sat. Einer Ihrer früheren Verehrer, der sich aber auf das Farbenspiel des Chamäleons nicht versteht.

(Erdbeben.) Auch in Aßód wurde am 20. d. M. gegen halb neun Uhr Abends ein von Osten nach Westen gehender Erdstoß verspürt. Tags darauf wiederholte sich die Erscheinung Nachmittags um 5 Uhr, jedoch war der Stoß diesmal etwas milder heftig als am vorhergehenden Tage. In Hatvan wurde am 20. d. M. um 8 Uhr 35 M. ein leichter Erdstoß wahrgenommen, der im Ganzen nur wenige Augenblicke andauerte. Aus mehreren Häusern liefen die Einwohner im ersten Schreck auf die Straße hinaus, von den Wänden löckelte sich durch die Erschütterung hier und da wohl auch Mörtel ab, doch ist ein nennenswerther Schaden nicht zu beklagen. In der Temperatur war während der Erscheinung keine sonderliche Veränderung zu bemerken. — Zur selben Zeit wurde auch Tapio-Szele von einem Erdbeben heimgesucht, welches dieselbe Richtung und Stärke hatte wie jenes im Juni d. J. und auch diesmal Angst und Schaden genug verursachte.

(Nationale Militär-Exercise in Prag.) Unter dem 22. d. M. wird der „Presse“ aus Prag geschrieben: „Das nichtswürdige Treiben der tschechischen Agitatoren auf dem Rande hat bereits seinen Pöschel in die Prager Militärcasernen gemworfen, welche die behufs Abrichtung zum neuen Waffendienst einberufenen Urlaubern beherbergen. Die Carlscaserne nahm 68 eingerückte Unter-Officiere vom 28. Linien-Infanterie-Regiment Benedek auf, die unter dem Commando des Majors Schmidt, des Hauptmanns Koch und des Oberleutnants Pefschke stehen und von diesen in der Behandlung der Hinterlader unterrichtet werden; da dem letztgenannten Officier das tschechische Idiom nicht besonders geläufig ist, so bediente er sich beim Unterrichte der deutschen Sprache, nachdem er sich überzeugt hatte, daß sämmtlich ihm zugewiesenen Chargen vollkommen deutsch verstehen; bei diesen herrschte deshalb eine Animosität gegen den Oberleutnant, die sich am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers in der Weise Luft machte, daß, als er in die Casernenstube trat, ein Schreier ihm höhnisch „na zdar!“

at zizon cechove“ (die Tschechen sollen leben) zuschrie. Der giftige Hohn, der in dem Tone des Mannes lag, wie der Umstand, daß gerade der Geburtstag des Kaisers zu solchen demonstrativen Ausbrüchen benützt wurde, verjagte den Officier in solchen Zorn, daß er sich allerdings rügenswerther Weise vergaß, und dem Manne eine Ohrfeige gab. Dieser warf sich auf dem Strohsack, ließ sich krank melden und ins Spital bringen und der Officier mußte zum Profosen wandern Dies der Anfang; die Fortsetzung fand vorgestern und gestern Abends statt. Es wurde, sobald die Unterrichtsstunden vorüber waren und der Abend die erwähnten neu eingerückten Urlauber in die Caserne rief, „slava“ und „na sizon cechove“ geschrien, bis der Schlaf die Excedenten überwältigte. Ein heute machte der Major den tschechischen Vorfällen ein Ende, indem er der Mannschaft den Strafzetteln vorlas, über sie einstweilen eine Casernenarrest verhängte und ihr die strengsten Strafen in Aussicht stellte. Nur 13 Unter-Officiere, die ein anständiges Verhalten nachweisen konnten, gingen strafflos aus.“

(Unglück im Stettiner Bahnhof.) Aus Stettin 21. August, wird folgender traurige Fall gemeldet: Heut Morgens kurz vor 6 1/2 Uhr, als der Berliner Zug zur Abfahrt bereit stand und auf dem Perron sich eine ziemlich bedeutende Anzahl von Personen bewegte, welche abreisende Angehörige begleiteten und sich nun von ihnen verabschiedeten, stürzte plötzlich von dem Gesimse der Perronbedachung in einer Länge von mindestens achtzig Fuß ein starker Balken nieder und schmetterte die Menschen mit sich zu Boden, welche in seinem Bereiche standen. Ein Wagnerschwimmer von der oberchlesischen Bahn vector das Leben auf der Stelle, zwei Damen Frau und Tochter des Wagners Petermann, welche eine Verwandte zur Bahn gebracht hatten, sind so sehr verwundet, daß der Arzt den Transport aus dem Empfangsgebäude, wohin dieselben einweilen gebracht sind, nach der Stadt nicht zugeben will; für das Leben der Tochter soll leider geringe Hoffnung sein. Leichtere Verletzungen haben noch eine ganze Anzahl Personen davon getragen, und es ist ein halbes Wunder, daß die Zahl der Schwerverletzten nicht größer ist. Unerklärlich scheint es zunächst auch, wie ein so schwerer Balken überhaupt da vorne ungestört unter das Perrondach kommt. Die Scene wird von Augenzugegenen als entsetzlich geschildert. Die Passagiere des Zuges stürzten aus den Waggons, die leichten Verwundeten schrien laut vor Schreck und Schmerz; es entstand ein wirres Gedränge, man glaubte die Gefahr nicht beendet, und der Anblick der unter den Trümmern hervordringenden Blutlache steigerte besonders bei dem weiblichen Theile des Publicums das Entsetzen auf den höchsten Grad. Zur Rettung der Verunglückten wurden dann allerdings sofort Anstalten getroffen, auch die noch schwelende Fortsetzung des Tragebalkens nun freilich gestügt; aber der Vorwurf, daß ein derartiges Unglück überhaupt ermöglicht wurde, bleibt in seiner ganzen Schwere. Das ist eine traurige Nachfeier des Jubiläums der Bahn.

(Artilleristisches.) Die neu erfundene Kasse des Capitän Moncreiff für Positionsgeschütz hat am 19. d. M. in Schoeburnes vor einem zahlreichen sachverständigen Publicum ihre erste öffentliche Probe abgelegt und sehr befriedigend bestanden. Das zu den Versuchen genommene Geschütz war die gewöhnliche gezogenen 7zöllige Woolwich-Kanone für Festungen und wurde zuerst mit der leichten Pulverladung von 14 Pfd. und dann mit der schwereren von 22 Pfd. abgefeuert. Das Geschütz blieb in beiden Fällen das gewöhnliche von 116 Pfd. Von Artilleristen bedient, die zum ersten Male an diesem Geschütz arbeiteten, ließ dasselbe abwärts zum Schusse und abwärts zum Laden mit der größten Sicherheit und ohne Ruck. Nach den ersten wenigen Schüssen brach eines der Räder des Hemmhebels, doch that das dem Arbeiten der übrigen Maschinerie keinen Ein-

Genielleron.

57

Eva

Original-Novelle von F. L.
(Fortsetzung.)

Doch keine Vorwürfe. Der Tag kam, wo ich fast keine Hoffnung mehr hatte, und auf den Knien zu Gott flehte, er möge mir mein Kind nicht rauben. Eva verlangte an diesem Tage immer nach der Schwarzen. Ich wußte lange nicht was sie wollte, und hielt ihre Worte für ihre Phantasien, bis mir endlich der Gedanke kam, ob sie nicht das fremde Mädchen von dem Friedhof meine. Ich zögerte Anfangs nach ihr zu gehen; doch der Arzt meinte, man müsse versuchen ihr diesen Wunsch zu erfüllen, der ihr sehr am Herzen zu liegen schien. Aber wie jenes Mädchen finden? Zum Glück fiel mir Professor Grünmeyer ein, in dessen Begleitung ich sie gesehen zu haben glaubte. Ein Stein fiel mir vom Herzen, als ich wirklich von ihm hörte, wer die schwarze Dame — die wirkliche Braut Veltlings — war. Er begleitete mich zu ihr, der Tochter des jüngst verstorbenen Musikdirectors Sedtmer.

Bekommenen Herzens trat ich in die einfache Wohnung des Mädchens, denn ich konnte nicht wissen, wie sie meine Bitte aufnehmen würde. Aber kaum hatte ich ihr Eva's Wunsch vorgetragen, als sie sich bereit erklärte, mit mir zu gehen und die Kranke zu pflegen, wenn diese sich von ihr pflegen lassen wolle.

Es ist mir noch unbegreiflich, wie es kam, aber von dem Augenblicke an, da Elisabeth — so heißt das Mädchen — an Eva's Bett trat, wurde diese ruhiger. Sie umarmte dieselbe mit einer Inbrunst und einer Zärtlichkeit, als wäre sie eine bewährte Freundin. Diese erwiderte freudlich, setzte sich an das Bett und begann alsbald das Amt einer Pflegerin. Furcht vor Ansteckung schien sie nicht zu kennen; sie schenkte keine Dienstleistung und that Alles mit solcher Ruhe und Milde, mit so hingebender Sanftmuth und Geduld, daß sie uns Allen wie ein Engel erschien.

Eva war nur ruhig, wenn sie bei ihr war, und so richtete sie sich, ohne viel zu reden, so ein, daß sie Tag und Nacht bei uns bleiben konnte. Unsere Kranke wurde sichtlich besser und bald konnte der Arzt erklären, daß die Gefahr vorüber sei.

Daß ich, als jede Befürchtung geschwunden war und die Spannung des Geistes nachließ, ebenfalls krank wurde, sei nur im Vorübergehen gesagt. Ich lag mehrere Tage zu Bett und litt an furchtbaren Krämpfen, ohne daß sich jemand besonders um mich bekümmerte. Mein Mann ist gar nicht vom Bett seiner Tochter zu bringen, denn seit sie wieder besser ist, hat sie auch ihre Abneigung gegen uns verloren. Er geht nicht ins Geschäft, er sitzt nur oben am Ende des Bettes und gibt Acht, was er etwa für sie thun könne. Aber Elisabeth ließ ihm bis jetzt nicht viel Gelegenheit dazu; höchstens wenn sie während meiner Krankheit manchmal kam, um nach mir zu sehen. Dann benutzte er schnell die Zeit, Eva's Recepten besser zu legen oder ihr etwas zu trinken zu geben. Das macht ihn schon glücklich, und um nur etwas thun zu können, hat er sich ausgesonnen, er wolle ihr vorlesen, wenn sie wieder gesund sei. Er weiß nur nicht was, und Fräulein Elisabeth hat ihm versprochen müssen, sich auf ein schönes Buch zu befinden. Solche Sorgfalt hat er für mich niemals an den Tag gelegt.“

Siebzehntes Capitel.

Auf die ausführlichen Mittheilungen der Frau Taverna antwortete Stamm umgehend. Sein Brief legte deutliches Zeugniß für die Freundschaft ab, die er für die Familie hegte, und die in jeder Zeile seines Schreibens athmete.

„Die traurigen Nachrichten,“ so schrieb er, „haben mich wahrhaft zu Boden geschlagen. Ich hatte seit meiner Abreise keine deutsche Zeitung mehr zu Gesicht bekommen, und somit selbst von der Ermordung Veltlings nichts gewußt. Wenn ich zurückdachte an Sie, Ihre Familie, Ihr Haus, so konnte ich hoffen, daß Freundschaft und Zufriedenheit wieder heimlich bei Ihnen sei; ich sah ein neues heiteres Leben sich entfalten, und wenn mich bei solchen Gedanken etwas Heimweh überkam, so tröstete ich mich bald in der Hoffnung auf ein nicht allzu fernes Wiedersehen. Wie mußte ich bei Ihrem Briefe erschrecken. Ich weiß noch nicht, wie der unglückliche Veltling sein Leben verloren hat; ich weiß nur, daß er ermordet wurde, weil Sie es erzählten. Um so tiefer erschütterte mich diese Nachricht, und noch vielmehr das furchtbare Drama, das darauf folgte. Ich sah die Entwicklung kommen, als Sie nur Ihre Erzählung begannen; auch ich wurde krank davon und athmete erst wieder auf, als ich die Versicherung am Schluß Ihres Briefes las, daß Fräulein Eva wieder außer Gefahr sei. Dem Himmel sei Dank dafür.“

„Ich kann es nicht beschreiben, wie trüb gestimmt und niedergeschlagen ich bin. Schon vor Ihrem Briefe trug ich Alles so schwer, zeigte sich mir das Leben so schwarz! Es sind die Nerven, die überspannt sind und der Ruhe bedürfen. Ich bin zu frühe hiehergekommen; die Freunde, die ich früher hier besaß und die ich wiederzufinden hoffte, sind fast alle noch auf Reisen oder auf dem Lande; so erscheint mir Florenz selbst öde und verlassen. Noch drückt die Hitze mit ungeschwächter Kraft auf die steingepflasterten Straßen und erschwert die Bewegung. Wir haben uns vor der Stadt draußen nach Fiesole ein Landhaus gemietet und um Freund Hellwig thut sein Möglichstes, mich zu erheitern. Aber bis jetzt ist meine Mühe vergeblich gewesen; und er macht mir manchmal ernsthaftige Vorwürfe über meine Schwerfälligkeit.“

„Wunderbar wie wenig er der Hitze, der brennenden Sonnenstrahlen achtet! Er ist unermüdet und beweglich wie Keiner. Stundenlang, tagelang durchstreift er die Stadt, und obwohl wir noch nicht lange hier sind, kennt er sie gewiß genauer, als viele ihrer Bewohner, jedenfalls besser schon, als ich sie kenne. Wenn er dann auf seinen Entdeckungszügen etwas Besondere gesehen hat, eine schöne Freske in einem unbeachteten Winkel oder nur ein anmuthiges Motiv in einer architectonischen Anordnung, dann stürzt er voll Entzücken zu mir zurück und will mich mit schleppen und ich barbar weise auf die Schwüle hin und verschiebe den Gang auf eine bessere Stunde. Dann verfährt er es wohl auf andere Weise; er preist mir die Schönheit der Frauen und Mädchen von Florenz; er will mich mitnehmen, das Leben des Volkes zu studiren, wie er das nennt. Aber ich bin stumpf und wäre ihm nur eine Last, keine Hilfe auf solchen Ausflügen, von denen er schon gar manche bald lüthliche, bald heitere Skizze heimgebracht hat.“

„Ich dagegen habe noch nichts geschaffen, und meinen einzigen Gemüß, meinen Trost finde ich in der Anschauung einzelner Lieblingswerke. Alltäglich komme ich von unserer Höhe herab in die Stadt und besuche die Tribuna, wo ich die Rafael'sche Madonna oder die verkürzte Jungfrau Correggio's bewundere. Ein anderes Mal führt es mich in das Pantheon italienischer Größe, in die Kirche Santa Croce, und ich fühle dann die erhebende, reinigende Macht der Kunst. Doch das sind nur Momente, nach welchen ich um so schwerer an der Last zu tragen habe, die mich drückt und die ich nicht verstehe, deren Grund ich mir nicht erklären kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Arverési hirdetmény.

Néhai Wenz Hubert és neje Terésia, glogováci lakosoknak, lovak, tehének, juhok, borok, gabonaművek s más ingóságokból álló hagyatékuk a tek. megyei törvényszéknek f. h. 19. é. n. 8203. sz. a. kelt végzése szerint nyilvános árverés útján a legtöbbet ígérőknek készpénz fizetés mellett eladatulni rendeltetvén. Ezen árverés megtartására f. h. 29. ke. és következő napjainak d. e. 8. órája, ezenel kitűztetik. Mire is a venni szándékozók ezenel meghívának. Aradon augusztus 25. é. n. 1868. Az aradi járás szolgabíró-sága által: Kozma. t. szolgabíró, mint végrehajtó bíró.

Neue Fruchtsäcke, bester Qualität, in großer Auswahl billigt zu haben bei Ch. Wallfisch & Söhne.

Ganz neue Fässer, über 600 Eimer, in Eisen-Gebänden n. der Größe von 12 1/2 und 14 Eimer, sind in Monyoró zu verkaufen und ist das Nähere mündlich oder brieflich zu erforschen bei dem Eigentümer Julius v. Urbán.

Wir machen hiemit die höfliche Anzeige, daß wir die Haupt-Agentur für die Comitate Arad, Békés, Csanád dem Herrn Ig. Paul Tenner übertragen haben.

Pest, 15. August 1868. Die General-Agentenschaft für Ungarn der k. k. priv. Assicurazioni Generali: Ellenberger. Krellwitz.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung der löbl. General-Agentenschaft beehrt sich der ergebenste Gefertigte die Übernahme der Haupt-Agentur der bestrenominierten Versicherungsgesellschaft höflichst anzuzeigen und empfiehlt sich dem geehrten Publicum zur Entgegennahme von Versicherungen in allen Branchen des Versicherungswesens zu den billigsten Prämien.

Arad, 20. August 1868. Die Haupt-Agentur in Arad für die Comitae Arad, Békés, Csanád der k. k. priv. Assicurazione Generali: Ig. Paul Tenner. Officiranz Bureau: Hauptplatz, 2. Kommandanten's Haus, nächst dem Casino

Wien, Graben Nr. 30, „zur goldenen Krone“. Der kleinste Versuch Leinen- und Wäsche-Fabriks-Niederlage Schostal & Härtlein in Wien, Graben Nr. 30, „zur goldenen Krone“. Fabrikpreise von fertiger Herren- und Damenwäsche in jeder beliebigen Größe. Nicht concurrende Waare wird bereitwilligst retour genommen. Schostal & Härtlein, Graben Nr. 30, „zur goldenen Krone“.

1864er Lose, Nächste Ziehung 1. September 1868, Haupttreffer fl. 200,000, 50,000, 15,000 etc. etc. Mailänder 10 Francs-Lose, Ziehung 15. September, Haupttreffer 50,000 Lira in Gold. Pálffy-Lose, Ziehung 15. September, Haupttreffer 42,000 Gulden. 1864er PROMESSEN, Ziehung 1. September, à fl. 250 und Stempel. B. Stiffsonn's Wechselstube in Arad.

Plachen-Leinwand, Frucht-, Reps-, Woll- und Mahl-Säcke in jeder beliebigen Quantität zu billigen Preisen bei Albert Deutsch, nächst dem „König“-Cafeehaus in Arad.

Nicht zu übersehen! Die seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platz etablirte Herrenkleider-Niederlage LEOPOLD BARTH, Hauptplatz Nr. 29, nächst dem Rathhause, empfiehlt ihr großes Lager aller Gattungen fertiger Herrenkleider zu den billigsten Preisen.

Das Regal-Recht von Brád, Ribitz und Meštákon wird am 24. September l. J., Vormittags um 10 Uhr, in Brád, nach Vorausbestimmung, für die Zeit vom 1. Jänner 1869 auf 6 nacheinander folgende Jahre im öffentlichen Licitationwege in Pacht gegeben.

Vicitations-Kundmachung. In Folge k. ung. Citer-Directorats-Berordnung vom 13. August 1868, § 1139, werden nachstehende Waldblößen, als auch die diesjährigen Eichel- und Knopperranten im Wege öffentlicher Versteigerung am 31. August 1868, von 9 Uhr Vormittags an, gehalten in der k. ung. Waldamtskanzlei in Arad dem Weichbiter Untergeben, u. z.: Waldblößen. Der Citer-Director 1862er Schlag mit 81200/1000 Sch. Der Citer-Director 1863er Schlag mit 3 ... Die Citer-Director 1867er Schlag mit 17300/... Die Citer-Director 1868er Schlag mit 11972/... Die Citer- und Knopperranten in den Citer-Blößen, Mondorfer, Wohlfalauer und Sz. Anna-Harzfälger Wäldern. Diejenigen, die an dieser Licitation theilnehmen wollen, haben ein 25% Radium zu erlegen. Arad am 24. August 1868. Das k. ung. Waldamt.